

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: **Norbert Ehrlich.**

6. Jahrgang.

Wien, 1. Mai 1914.

Nr. 9.

## William Morris und die Wiederbelebung der dekorativen Kunst.

Von **Amelia S. Levetus (Wien).**\*

Künstler, Poet, Schriftsteller, Sozialreformer, tüchtiger Handwerker und vorzüglicher Geschäftsmann, »sechs verschiedene Persönlichkeiten in einer einzigen vereinigt«, so charakterisiert sich William Morris selbst.

Ruskin sagte einmal: »Die treibende Kraft, die ein edles Leben beseelt, läßt für immer eine Spur zurück, welche in die große Arbeit der Welt eingewebt ist.« Wenn dieser Satz auch mit Recht auf jedes tätige Leben bezogen werden kann, da alles, auch das an sich Kleine und Geringfügige, seinen Anschluß an das große Weltganze findet, so scheint er doch ganz besonders für den produktiven Menschen zu gelten, für den Künstler, den Dichter, den Denker, den Reformator und natürlich in noch stärkerem Maße für das Genie, das verschiedene Arten der Produktivität in sich vereint. Denn, je mehr Schaffensgebiete ein Mensch besitzt, desto zahlreicher sind die Wege, auf denen seine Lebenskraft in »die große Arbeit der Welt« strömen kann.

So hat denn auch das Leben William Morris viele bedeutsame Spuren zurückgelassen. Da er ein innig und stark empfindender Mensch war, tragen seine Dichtungen und seine Kunstwerke ein Leben in sich, an dem sich noch lange viele werden erfreuen und bereichern können. Seine Gedanken und Ideen haben auf die kulturelle Entwicklung seiner und späterer Generationen wichtigen Einfluß genommen. Sein großes geistiges Werk, die Vereinigung von Kunst und Kunsthandwerk, hatte weitestgehende Folgen. Dieser vielseitig begabte und vielseitig tätige Mann hatte aber auch noch das seltene Glück, daß sich ihm durch äußere und innere Verkettungen ein Gebiet eröffnete, auf dem seine verschiedenen hervorragenden Fähigkeiten und Talente, seine Energie, seine unermüdete Arbeitskraft, seine reiche Phantasie, die ganze schöne Fülle seines gedanklichen und seines Empfindungslebens, zudem seine sozialen und nationalen Gefühle sich in harmonischster, glücklichster und wirksamster Weise zusammenfinden und vereint, Großes hervorbringen konnten. Dieses Gebiet war das Kunstgewerbe und hier hat William Morris

Einziges geleistet. Ihm vor allem ist die Wiederbelebung der dekorativen Kunst in England zu danken.

Es ist ebenso richtig zu sagen: die Wiederbelebung der dekorativen Kunst überhaupt, denn das moderne Kunstgewerbe, auch der Staaten des Kontinents, lebt seit den um das Jahr 1894 vollzogenen Reformen zum großen Teil von dem Erbe und der Ernte der großen englischen sozial-ästhetischen Bewegung, die, von den Gedanken Carlyles und Ruskins getragen, von der Künstlerschaft Rosettis, Burne Jones und vieler anderer gefördert, in der Hauptsache unter der geistigen, künstlerischen und kommerziellen Führerschaft William Morris stand.

Diese Bewegung nahm in den Sechzigerjahren des verflornten Jahrhunderts ihren Anfang. Vor dieser Zeit hatte der sich überall ausbreitende Kapitalismus, der jähe Aufschwung der Industrie und der Technik, der eine strenge und völlig nüchterne Zweckmäßigkeit mit sich brachte, eine große Verarmung des öffentlichen und des privaten Lebens an künstlerischen Elementen zur Folge gehabt. In England waren auf dem Gebiete der Baukunst die heute wieder wohlbekannteren, schätzenswerten Architekten des 18. Jahrhunderts, wie Chippendale, Adams, Heppelwhite und Sheraton fast gänzlich in Vergessenheit geraten, und gerade in diesem Lande, wo so viele schöne Beispiele mittelalterlicher Baukunst bestanden, die in unseren Tagen wieder moderne Architekten, wie Newton, Voysey, Ashbee, Bailie Scott anregten, gerade inmitten der wundervollen Landschaften mit den Feldern und Flüssen, die in unbeschreiblicher Schönheit sich im ruhigen Laufe schlängeln; gerade dort wurde in einer kunstarmen Zeit eine Unzahl häßlicher Villen ohne Rücksichtnahme auf Landschaft und Umgebung erbaut. Ueberall ragten ungeheuerere Fabriksschlote durch dichte Rauchwolken in den schwarzen Himmel, das Schöne auf dem Lande war allorts in Gefahr, von dem großen Wirbelsturm, der mit dem Aufstieg der Industrie in das Land kam, hinweggefegt zu werden.

Von den Folgen dieser Verheerung beginnt England erst heute sich wieder zu erholen, wiewohl man schon seit den Zeiten Morris' und über dessen Anregung es unternommen hat, die für Körper und Seele gleich schwer erträgliche, streng utilitarische Ausgestaltung der Industriestädte durch die Anlage von Gartenstädten zu mildern.

\* Nach dem Vortrage, der als Einführung in die William Morris-Ausstellung im Erzherzog Rainer-Museum zu Brünn diente.